

Die Stadt Solothurn zählte 8317 Einwohner: 5612 Katholiken, 2583 Protestanten, 88 Israeliten und 84 Andersgläubige. Klöster hat die Stadt noch 4; die Kapuziner wirken daselbst seit 1588; ein Kloster wurde 1593 gebaut, das jetzige 1664; das Franciscaner-Frauenkloster zu St. Joseph ist im J. 1644 gebaut; das Frauenkloster Nominis Jesu vom dritten Orden des hl. Franciscus ist 1421 entstanden, es unterhält eine Mädchenprimarschule; das Salesianer-Frauenkloster zur Visitation ist gestiftet im J. 1645 und besitzt ein Mädcheninstitut. Andere Schwestern besorgen die Krankenpflege im Bürgerspital seit 1788, Kreuzschwestern (Theodosianerinnen) leiten eine Arbeitsschule. Das Franciscaner-Kloster war 1858 auf einen einzigen Vater zusammenschmolzen und wurde zu einem Priesterseminar bestimmt; der letzte Franciscaner starb 1873. Den Protestanten wurde 1885 die Stephanuskapelle, angeblich die älteste der Stadt, eingeweiht. In den sechziger Jahren wurde auf dem Terrain der abgebrochenen Schanzen in neugotischem Baustile die reformirte Kirche gebaut. (Vgl. F. Haffner, Der klein Solothurner allgemeine Schau-Platz historischer Geis- auch Weltlicher vornehmsten Geschichten und Händeln, welche sich von Anfang der Welt bis auff gegenwärtige Zeit in Helvetien, Teutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Engelland, auch andern Ortengetragen, Solothurn 1666; J. W. Gottwardus, Katholisches, Solothurnisches Ehren-Breyß, Solothurn 1700; Solothurner Wochenblatt, herausgeg. von Fr. J. Gschmann, Soloth. 1788—1794; Das., herausgeg. von Freunden der vaterländischen Geschichte, Soloth. 1810—1834; U. P. Strohmeier, Der Kanton Solothurn historisch, geographisch, statistisch geschildert [Gemälde der Schwyz X], St. Gallen 1836; Urkunden zur Geschichte des reorganisirten Bisthums Basel, Arau 1847; R. Arnold, Leben und Wirken des hochw. Joseph Anton Salzmann, Bischof von Basel, Solothurn 1854; U. Winistörfer, Die Kathedrale zu Solothurn. Mit Ansicht und Plan, Soloth. 1856; A. Schmid, Die Kirchengänge, die Stifts- und Pfarrgeistlichkeit des Cantons Solothurn, Soloth. 1857; Derf., Solothurns Glauwendawiren, oder Fr. Hemmann, reformirter Pfarrer, zurechtgewiesen, Soloth. 1868; Die erste Bischofswahl zu Solothurn im Jahre 1828, Luzern 1863; R. Uttenhofer, Die rechtliche Stellung der katholischen Kirche gegenüber der Staatsgewalt in der Diocese Basel, Luzern 1867; J. Amiet, Die Staatsherrschaft über die Kirche in der Diocese Basel und die Freiheiten und Rechte der Eidgenossen in Kirchenfachen, Soloth. 1873; Derf., Die Politik und Rechtsanschauung des schweizerischen Bundesrathes in den staatskirchlichen Fragen der Diocese Basel, Solothurn 1874; Derf., Das St. Ursus-Pfarrstift der Stadt Solothurn seit seiner Gründung bis zur staatlichen Aufhebung 1874. Mit 3 Supplementen, Soloth. 1870—1879; Derf., Solo-

thurn im Bunde der Eidgenossen. Urkundliche Darstellung auf den 400jährigen Erinnerungstag, den 22. December 1481, 2. Aufl., Soloth. 1881; Solothurnische Fehlbarkeit über Römische Unfehlbarkeit vom Eremiten im Hinterland, Luzern 1871; Die Verfolgung der katholischen Kirche im Bisthum Basel, Soloth. 1872; F. Fiala, Das Franciscaner-Kloster und der letzte Franciscaner in Solothurn, Soloth. 1873; Derf., Geschichtliches über die Schulen von Solothurn, Soloth. 1875—1881; Vautroy, Histoire des évêques de Bâle, 2 vols., Einsied. 1884 à 1886; Schmidlin, Friedr. Fiala, Bischof von Basel, Soloth. 1890; Fr. Feiner, Staat und Bischofswahl im Bisthum Basel, Leipzig 1897.) [Gabr. Meier O. S. B.]

Somascher (nach dem officiellen, von Pius V. gegebenen Titel Clerici regulares S. Majoli Papias congregationis Somaschae), eine Genossenschaft von Regularclerikern, welche zur Zeit der katholischen Gegenreformation entstand und der Kirche große Dienste leistete. Ihr Gründer ist der hl. Hieronymus Nemiliani (volkstümliche Form: Miani, die bis heute auch in der Literatur gebräuchlich ist), der Sprößling einer venetianischen Senatorenfamilie (geb. 1481). In seinen Jünglingsjahren widmete er sich dem Kriegsdienste; 1508 verteidigte er im Kriege gegen die Liga von Cambrai das feste Städtchen Castelmuro, gerieth bei dessen Erstürmung in Gefangenschaft, wurde daraus auf wunderbare Weise befreit und fing nun, ohne seiner weltlichen Stellung zu entsagen (er wurde wegen seiner Verdienste im Krieg zum Podestà von Castelmuro ernannt), ein frommes, guten Werken gewidmetes Leben an. Später ging er nach Venedig, empfing dort 1518 die Priesterweihe und widmete sich nun vorzugsweise der Pflege der Kranken und Verwahrlosten. Im schrecklichen Hungerjahr 1528 that er überaus viel Gutes; bald sammelte sich außer Laien auch eine kleine Schaar seeleneifriger Priester um ihn und bildete eine fromme Genossenschaft, welche, unterstützt von mehreren Städten und dem Herzog Franz Sforza von Mailand, in Venetien und der Lombardei ihre Wirksamkeit entfaltete. Sie konnte Waisenhäuser und Collegien errichten in Venedig, Verona, Brescia, Bergamo, Como und Mailand. Zum Mutterhaus wurde das einsam (zwischen Mailand und Bergamo) gelegene Somasco ausersehen. Hier starb Hieronymus am 8. Februar 1537; im J. 1767 ward er von Clemens XIII. canonisirt. Nach dem Tode des Stifters wollten seine Mitarbeiter sich wieder trennen, und nur mit vieler Mühe hielt des Verstorbenen Schüler Angelo Marco Gambarana sie jurid; er festigte den Verein und erwirkte 1540 von Paul III. die Bestätigung. Nachdem die Genossenschaft durch Carassa (s. d. Art. Paul IV.) auf kurze Zeit (1546—1555) mit den Theatinern (s. d. Art.) vereinigt worden war, nahm Pius V. 1568 sie in die Zahl der religiösen Orden nach